

## Die Lage des Deutschtums in der Sowjetunion.

=====  
(Zusammengestellt aus Angaben von Russlandrückkehrern.)

Die spärlichen Angaben sind äusserst dürftig und meist ganz allgemein: „In der Sowjetunion wird das Deutschtum unterdrückt“. Dabei könnten die Rückkehrer, zweckmässig gefragt, wertvolle Auskunft geben. Es ist aber ausgeschlossen, aus ihren Angaben, so wie sie sind, ein plastisches Bild zu gewinnen; wohl aber können sie der Ergänzung von anderem Material dienen.

In der NEP-Zeit war die Lage des deutschen Bauern nicht schlecht. Er war auch wirtschaftlich dem russischen Bauern weit voraus und konnte die Gewinnmöglichkeit, die der neue Kurs bot, voll ausnutzen. Auch als Deutsche hatten sie nicht zu leiden, nur ihr Kulturleben war eingeengt. Zwar hatten die Dörfer ihre deutschen Schulen, die die Kinder unangefochten besuchen konnten, aber die religionsfeindliche Haltung der Sowjets machte sich störend bemerkbar. Insgesamt waren die Verhältnisse durchaus zu ertragen.<sup>1)</sup>

Das änderte sich schlagartig im Jahre 1929. Die Zwangskollektivierung, die damals einsetzte, traf die deutschen Bauern am stärksten, da sie als die Tüchtigsten und fleissigsten mehr "Kulaken" aufzuweisen hatten als die russischen Dörfer. Hinzu kamen die Maßnahmen gegen die Kulaken: Erschiessung, Verschickung, Zwangsarbeit. Das alles hat die deutsche Volksgruppe, ihr Gefüge wie den Bestand, gewaltig erschüttert.

"Die deutsche Kolonie Constantinowka in der Gegend von Taschkent wurde durch die Kollektivierung fast vernichtet. Die deutschen Bauern, die zu den Kulaken gezählt wurden,

- 2 -

wurden entweder enteignet und erschossen oder nach Sibirien verschickt. Auf diese Weise verloren nach und nach sämtliche Bauern ihren Besitz" 2)

Abgesehen von diesen wirtschaftlichen Maßnahmen ging die Regierung auch gegen die Volksgruppe selbst vor. Da der Widerstand der Deutschen gegen die bolschewistische Agrar- und Kulturpolitik dank dem engen Zusammenhalt der Kolonien besonders stark war, versuchte die Sowjetregierung, diesen Zusammenhalt zu sprengen, - durch planmäßige Entnationalisierung und durch eine Unterwanderung, die gleichzeitig das Massenbild der deutschen Kolonien entscheidend verändern sollte. Eine heftige Verfolgung von Kirche und Schule setzte ein. (Die verschärfte Kirchenverfolgung hatte schon 1928 begonnen). Die Pfarrer wurden verhaftet und verbannt, die Kirchen der Dörfer zum grössten Teil geschlossen oder in Klub- Versammlungshäuser und dergl. umgewandelt.<sup>1)</sup> 1930 wurde die deutsche Unterrichtssprache in den Volksschulen abgeschafft<sup>2)</sup>. Dadurch wurden die Kinder gezwungen, die russischen Schulen zu besuchen, weil die deutschen Lehrer meist nicht genügend russisch konnten, um in dieser Sprache zu unterrichten. Sonst wurden die Schulen einfach geschlossen und nach einiger Zeit russisch eröffnet, mit neuen und natürlich kommunistischen russischen Lehrern. Der Unterrichtsplan wurde von der russischen Behörde vorgeschrieben.<sup>3)</sup> Die Schule

- 
- 1) A.i.B.Schmidt Eduard Stapo Lüneburg IIA3 862/38  
 2) A.i.B.Schwarz Alexander Stapo Hamburg IIA3 1175/38, IIA3 770/38  
 vergl. auch A.i.B.Raycha rt Johann B.Nr.2366/38 I IA  
 A.i.B.Harmel Peter IIA3 4608/37  
 A.i.B.Motz Heinrich Stapo Hannover Aktz.fehlen
- 1) A.i.B.Herbst Eduard IIA3 898/38  
 A.i.B.Decker Karl Stapo Stuttgart IIG2 209/38  
 A.i.B.Lewandowsky Nikolaus Stapo Glogau IIA3 1235/38  
 A.i.B.Schlichting Klara Stapo Berlin B2cR, Stapo B2Sch  
 1943/37, IIA3 3762/37
- 2) A.i.B.Harmel Helene Stapo Stettin IIA 3 4018/37  
 A.i.B.Kranke Jakob Abt.II A/K 278, IIA3 1173/38  
 A.i.B.harmel Josef Stapo Stettin IIA3 4017/37
- 3) A.i.B.Kranke Jakob Stapo (?) Abt.IIA/ K 278, IIA3 1173/38
- 4) A.i.B.Unger Georg Stapo Dortmund IIA3 1975/38  
 A.i.B.Gerstenkorn Stapo Essen Aktz.fehlen  
 A.i.B.Steinwandt Emil Stapo Neust.a.d. Weinstr.Aktz.fehlen  
 A.i.B.Thieme Karl Stapo Dresden IIA3 205/38  
 A.i.B.Lojewski Gustav Stapo Stettin IIA3 1382/37  
 A.i.B.Motz Heinrich Stapo Hannover sonst keine Aktz. /37  
 A.i.B.Allmendinger Imanuel Stapo Neust.a.d.Weinstr.IIA3 1320/

hatte damit aufgehört, eine Stütze des Deutschtums zu sein und war ein Vorposten des Kommunismus geworden.

Gleichzeitig sollte das Volkstum zersetzt werden. In die Lücken die die Entkulakisierung zurückgelassen hatte, wurden Angehörige anderer Völker eingeschoben.<sup>4)</sup> "Viele Deutsche wurden seit 1930 zwangsweise in andere Gegenden umgesiedelt. Dafür konnten sich Armenier und Tataren in der Kolonie Luxemburg niederlassen. Auf diese Weise ist der Kolonie der deutsche Charakter restlos genommen worden."<sup>1)</sup> Mischeheiraten zwischen Deutschen und Fremdstämmigen wurden in jeder Weise begünstigt und gefördert. Da die zugezogenen Fremdstämmigen gewöhnlich Kommunisten waren, wurden sie mit Vorliebe als Leiter der Kollektive oder im Dorfrat eingesetzt.<sup>2)</sup> "Gerade den deutschen Kolonisten wurden Juden als leitende Persönlichkeiten vorgesetzt. Es war gleichgültig, ob es im Dorfrat oder im Kollektivverband war."<sup>3)</sup>

Nach der Machtergreifung des Nationalismus im Reich steigerte sich der Kampf gegen das Deutschtum, das nunmehr als der Feind galt<sup>4)</sup>, um so mehr, als die deutschen Bauern nur sehr schwer dazu zu bringen waren, in die Partei oder in eine andere politische Organisation einzutreten. Es gab ganze Dörfer, in denen nicht ein Kommunist war.<sup>5)</sup> Zu der Unterdrückung kam die Hungersnot der Jahre 1933, 1934/35 mit ihren Massenopfern. Da die Hungerkatastrophe in der Ukraine am grössten war, litten wieder die deutschen Kolonien am schwersten. Einen guten Einblick in die damaligen Verhältnisse und eine Vorstellung von dem Ausmaß der Hungerkatastrophe geben die Berichte von Rückkehrern, die Mädchen aus der Wolga-Republik als Dienstmädchen aufgenommen hatten. Diese Mädchen, Töchter ehemals wohlhabender Bauern, waren vom Lande geflohen in der Hoffnung, in der Stadt bei deutschen oder auch russischen Familien Unterkommen und Brot zu finden. In einem dieser Berichte heisst: "Mir erscheint es notwendig zu betonen, dass die Familie Fuchs auch noch ein Dienstmädchen, das aus dem Wolgegebiet stammte, hatte. Das Mädchen sammelte die alten Brotreste und das schwarze Kascha und hat diese Lebensmittel am Ofen fast zu Stein austrocknen lassen. Etwa alle 6 - 8 Wochen hat es dann diese getrockneten Lebensmittel in ihre Heimat geschickt."<sup>6)</sup>

1) A.i.B. Müller Anna Stapo Neustadt a.d. weinstr. Aktz. fehlen

2) A.i.B. Euteneier Friedrich Stapo Neustrelitz Aktz. fehlen

A.i.B. Frange Berthold Hannover Aktz. fehlen

3) A.i.B. Euteneier Friedrich Stapo Neustrelitz Aktz. fehlen

4) A.i.B. Frenzel Viktor Stapo Mögling, Aktz. fehlen

A.i.B. Wagner Leopold Stapo Wien B.Nr. 267/38

A.i.B. Schmidt Heinrich Stapo Hannover IIA3 2278/38

A.i.B. Schmidt Katharina Stapo Hannover IIA3 2378/38

5) A.i.B. Harmel Josef Stapo Stettin IIA3 4017/37

6) A.i.B. Sachsberger Maria Stapo München IIAB 115/38 F IIA3 119

Die Schulen blieben aber trotz allem eine Sammelstätte des Deutschtums. Die deutschen Lehrer hatten vielfach auch in der neuen Schule in der Deutsch nur als Nebenfach gelehrt wurde, weiter unterrichtet, teilweise war auch wieder deutschsprachiger Unterricht eingeführt worden.<sup>1)</sup> Wenn man bedenkt, was der Dorflehrer gerade für den Volkskampf bedeutete, so ist es verständlich, dass die Sowjetregierung gerade gegen ihn vorging. Sie griffen zum "individuellen Terror". "Eine deutsche Lehrerin, welche die russische Staatsangehörigkeit besaß, namens Preuss aus Bessabotowka wurde, weil Schüler in ihrer Klasse deutsche Zeitungen besaßen, im Jahre 1934 zu 8 Jahren Zwangsarbeit verurteilt."<sup>2)</sup> „Der Lehrer aus der deutschen Schule Neuebenfeld wurde verhaftet und solange misshandelt, bis er wahnsinnig wurde. Es wurde ihm zum Vorwurf gemacht, dass er Briefe mit sowjetfeindlichem Inhalt erhalten habe. Solche Fälle ereignen sich in den deutschen Kolonien täglich.“<sup>3)</sup> Ein Volksschullehrer wurde 1934 entlassen, weil er die Annahme der Sowjetbürgerschaft abgelehnt hatte. Schon vorher war er überwacht worden. „Nach meiner Amtsenthebung setzte eine noch grössere Bespitzelung ein. So wurden Armenversammlungen einberufen, zu denen nur die ärmste Bevölkerung zugelassen wurde, von der man annahm, dass sie der Sowjetregierung ergeben war. Auf diesen Versammlungen wurde Material gegen mich gesammelt. Unter der Bevölkerung hatte ich jedoch Vertrauenspersonen, die mich nach jeder Versammlung über die Beschlüsse in Kenntnis setzten.“ Auch Schüler hatten zu leiden. "Kinder volksdeutscher Familien wurden mit Vorliebe vom Schulbesuch ausgeschlossen."<sup>4)</sup> Als 1936/37 die grosse fremdenfeindliche Bewegung einsetzte und im Zusammenhang mit dem Tuchacevskij-Prozess eine wahre Spionenfurcht um sich griff, glaubt die Regierung, der "Individualterror" arbeite zu langsam und ersetzte ihn wieder durch den Massenterror." „In den Jahren 1936/37 wurden fast alle Lehrer deutscher Schulen verhaftet und wegen Antisowjetpropaganda nach Sibirien verschickt. Ein Einsatz ist nicht vorhanden. Die deutschen Kinder sind gezwungen die russischen Schulen zu besuchen.“<sup>6)</sup>

1) A.i.B. Lojewski Gustav Stapo Stettin IIA3 1382/37

2) A.i.B. Schritt Johann Stapo Frankfurt/Main IIA3

3) A.i.B. Betzold Mathias Stapo Trier IIA3 4283/37

4) A.i.B. Motz Heinrich Stapo Hannover Aktz. fehlen

5) A.i.B. Allmendinger Franz Stapo Neust. a. d. Weinstr. IIA3 ?902/37

6) A.i.B. Blatschek Anton Stapo und Aktz. fehlen

1934 gibt es in Freienwald (Ukraine) wieder eine deutsche Schule, die von einem Fräulein geleitet wird. Der Unterricht wird in deutscher und russischer Sprache erteilt. Es gibt auch noch eine russische Schule dort."

Eine weitere Folge dieses Misstrauens gegen die Kolonisten war die Überwachung ihres Briefverkehrs. Gegen die Empfänger von Briefen aus dem Reich ging man rücksichtslos vor. <sup>1)</sup> Ebenso wurden die Kolonisten, die die Unterstützung "Brüder in Not" erhielten und angenommen haben, verhaftet und nach Sibirien verschickt. <sup>2)</sup> "Die Deutschen, die in der SU wohnen und Deutschen aus dem Reich in Briefwechsel stehen, werden scharf beobachtet, die Namen von Empfänger und Absender werden notiert. Lässt sich ein Deutscher Pakete oder Geld aus Deutschland schicken, läuft er Gefahr, verhaftet und wegen Verbindung mit dem faschistischen Ausland verurteilt zu werden". <sup>3)</sup> Um jede Verbindung der Kolonisten mit dem Reich unmöglich zu machen, wurde das Abhören deutscher oder überhaupt ausländischer Sender mit schweren Strafen bedroht. Ein Kolonist aus Luxemburg z.B. erhielt wegen Abhören des Deutschlandsenders 7 Jahre Gefängnis. <sup>4)</sup> Sollten aber Nachrichten aus Deutschland durchsickern, konnten sie kaum weitergegeben werden. Der Verkehr der Deutschen untereinander wird streng bewacht, ein Besuch bei Bekannten oder Verwandten kann die Verhaftung oder Verschickung nach sich ziehen." Kein Deutscher durfte in der letzten Zeit - 1938 - wagen, etwa seine Bekannten oder Verwandten zu besuchen; und sogar diejenigen sind verhaftet worden, die mir meine letzten noch verkäuflichen Sachen abkauften." <sup>5)</sup>

1937/38 (seitdem fehlen Nachrichten) brachte wohl im Zuge der allgemeinen Terrorwelle eine Steigerung der Deutschenverfolgung bis zum Äussersten. Massenweise wurden die Männer der Kollektive verhaftet, und auch Frauen wurden nicht geschont. <sup>6)</sup> In Saporox (Süd-ukraine) wurden "die deutschen Bauern bis zu 90% bis zum Alter von 80 Jahren hinauf verhaftet. Nur die Frauen und Kinder sind daheim geblieben, die aber mit der Landwirtschaft nicht richtig fertig werden können" <sup>7)</sup> „Aus ganzen deutschen Dörfern sind die Männer und Frauen verhaftet worden und nach Sibirien verschickt. Die Kinder werden solange in Kinderheimen festgehalten, bis sie eines Tages das gleiche Los trifft." <sup>8)</sup>

1) A.i.B. Ebstein Erna Stapo und Aktz. fehlen

A.i.B. Wagner Leopold Stapo wien B.Nr. 267/38

A.i.B. Betzlod Mathias Stapo Trier IIA3 4283/37

2) A.i.B. Blatschek Anton Stapo und Aktz. fehlen

3) A.i.B. Twele Friedrich Stapo und Aktz. fehlen

4) A.i.B. Bringer Paul Stapo Schneidemühl IIAI, IIA3 3614/37

5) A.i.B. Becker Margarete Stapo Berlin IIA3 4348/37, D 2518/37

Über die Stärke der deutschen Kolonien sind nur vereinzelte Angaben vorhanden. Die Rückkehrer können natürlich immer nur die Einwohnerzahl ihres Heimatdorfes angeben. Infolge der heftigen Verfolgung in der letzten Zeit sind diese Zahlen überholt. Die Angaben über die Einwohnerzahl einzelner Dörfer seien angeführt. "Ich habe immer in Prinzfeld gelebt. Hier wohnen etwa 70 Familien!"<sup>1)</sup> "Mein Geburtsort Jekatarinowka (Ukraine) hatte bis vor einigen Jahren eine ausschliesslich deutschsprechende Einwohnerschaft. Das ganze Dorf bestand aus 16 Bauernhöfen, also aus 16 Familien"<sup>2)</sup> "In der Kolonie Kolubovka in Lugansk wohnen ungefähr 40 deutsche Familien"<sup>3)</sup> "Die Kolonie Bethel im Kaukasus bestand 1928 aus 48 Gehöften"<sup>4)</sup> "Die deutsche Kolonie Eliesabeththal bestand aus 500 deutschen Familien"<sup>5)</sup> "In Chutor Brand (Ukraine) lebten 1936 etwa 60 Familien, davon ist der grösste Teil deutsch"<sup>6)</sup> "Die Kolonie Lipowa in der Ukraine bestand aus 32 deutschen Landwirtschaften"<sup>7)</sup> "Alt-Kuianow (Ukraine) hatte ungefähr 50 Familien Einwohner. Im Dorf sprachen alle deutsch"<sup>8)</sup> "Das Dorf Marxstadt (i.d.Nähe der Stadt Kavkaska) war mit 70 Familien besiedelt"<sup>9)</sup>.

Wie gross die Einwohnerzahl dieser Dörfer heute ist, lässt sich weder schätzen noch errechnen. Wir können nur aus anderen Angaben über Verluste des Deutschtums Schlüsse ziehen. So werden in der Kolonie Somsov im Kreise Stalinov, 400 km von Charkow, im Laufe der Zwangskollektivierung von 74 Familien 23 nach Sibirien verschickt.<sup>10)</sup> In Blumenthal waren im Februar 1936 von 365 deutschen Familien nur noch 6 vorhanden.<sup>11)</sup> In einer Siedlung unweit Moskau's gab es 1936 60 Familien auf 6 im Jahre 1938.<sup>12)</sup> In den Städten sind die Verluste des Deutschtums ähnlich. "Vor dem Kriege gab es in Odessa eine deutsche Kolonie, die etwa 600 Personen zählte. In der letzten Zeit, d.h. im Jahre 1937 werden es höchstens noch 25 gewesen sein. Vom Sehen kenne ich beinahe jeden dieser Deutschen."

Ich betone nochmals - und die angeführten Auskünfte zeigen, dass die Angaben der Rückkehrer für eine Untersuchung des Deutschtums in der Sowjetunion nicht ausreichen. Sie sind höchstens als Ergänzung von anderem Material brauchbar.

- 6) A.i.B. Graff Jakob Stapo Berlin B2G 2216/37 IIA3 3759/37  
A.i.B. Taubensee Helene Stapo Berlin IIA3 1133/38 B2cR B Nr. Stapo  
B 2 - T. 503/38  
A.i.B. Sampalla Martha Stapo Halberstadt Aktz. fehlen
- 7) A.i.B. Karwielies Kurt Stapo Schneidemühl IIA3 2885/37
- 8) A.i.B. Janowski Emil Stapo Berlin IIA3 2425/37 IIA3 3986/37
- 1) A.i.B. Hein Maria Stapo Düsseldorf Aktz. fehlen (geb. Radke)
- 2) A.i.B. Grot Friedrich Stapo Lüneburg Aktz. fehlen
- 3) A.i.B. Prange Bernhard Stapo Hannover Aktz. fehlen

~~4~~

- 4) A.i.B. Kirchhöfer Paul Stapo und Aktz. fehlen
- 5) A.i.B. Peters Sophie geb. Reinhardt IIA3 4169/37
- 6) A.i.B. Stobbe Karl Stapo Lüneburg Aktz. fehlen
- 7) A.i.B. Euteneier Friedrich Stapo Neustrelitz Aktz. fehlen
- 8) A.i.B. Harmel Josef Stapo Stettin IIA3 4017/37
- 9) A.i.B. Arndt Georg Stapo und Aktz. fehlen
- 10) A.i.B. Harmel Peter Stapo ? - 4608/37
- 11) A.i.B. Thieme Karl Stapo Dresden IIA 4608/38
- 12) A.i.B. Häffner Fritz Stapo und Aktz. fehlen
- 13) A.i.B. ....